

# In Innsbruck-Igls fühlt sich Lölling wieder wohl

Skeleton-Weltcup: Pilotin aus Brachbach hat Sigulda abgehakt und will sich steigern

Von unserem Redakteur  
Marco Rosbach

■ **Innsbruck-Igls.** Ihren Respekt vor dem Eiskanal im lettischen Sigulda hatte Jacqueline Lölling schon vor den ersten beiden Rennen des Weltcupwinters zum Ausdruck gebracht, dennoch war die Skeletonpilotin aus Brachbach nach Platz acht beim Auftakt und Platz sieben eine Woche später enttäuscht. Die Chance, es besser zu machen, hat die 25-Jährige am Freitag auf der Olympiabahn von Innsbruck-Igls.

Die Vorzeichen stehen diesmal deutlich besser. Elf Monate ist es her, da feierte Lölling in Igls einen wichtigen Sieg, der sie dem Gewinn des Gesamtweltcups damals einen großen Schritt näherbrachte. „Das ist natürlich immer noch in meinem Kopf und hat mich auch mit ganz anderem Blick hier nach Igls reisen lassen als nach Sigulda“, sagt sie. „Das ist einfach so, wenn man auf Bahnen kommt, auf denen man vielleicht schon gute Ergebnisse oder sogar schon einen Weltcupieg gefeiert hat. Dann gibt das mir persönlich ein sicheres Gefühl.“ Folglich sei sie lieber in Igls als in Sigulda.

Allerdings passt der Rahmen noch nicht ganz für eine Rennwoche im gewohnten Rhythmus. Ausgerechnet jetzt, da Corona den Wintersport fürs breite Publikum lahmlegt, schneit es so sehr, dass von regeltem Training auch bei den Profis keine Rede sein kann.

„Das Wetter macht uns in dieser Woche in Österreich leider Probleme“, berichtet Lölling, die sich darauf einstellt, mit einem Minimum an Trainingsläufen klarkommen zu müssen. „Aber die Voraussetzungen sind für alle gleich“, bleibt die Brachbacherin gelassen. Es gelte, das Beste daraus zu machen.

Und da ist ja auch noch das Gefühl vom letzten Jahr, das auf jeden Fall gut sei und ihr noch ein bisschen Sicherheit gebe. „Ich weiß, wie ich letztes Jahr hier gefahren bin, und versuche, dass ich es wieder so zusammenbringe“, blickt Lölling auf die beiden Weltcup-Rennen an diesem Freitag (ab 14.15 Uhr) und eine Woche später (Freitag, 18. Dezember, 13.30 Uhr).

Um das Erlebnis von Sigulda zu verarbeiten, war es hilfreich, dass zwischen den beiden Rennen in Lettland und denen nun in Österreich eine kleine Pause lag. „Ich muss ehrlich zugeben, dass ich nicht sofort umschalten konnte, als ich von da nach Hause bin“, erzählt die Olympiazweite von 2018. An den Titel im Gesamtweltcup, den sie nur allzu gerne verteidigen würde, denke sie aber nicht. „Der Stand jetzt ist nicht rosig, aber es sind halt auch erst zwei Weltcups gefahren. Wir haben hoffentlich noch sechs Rennen übrig, deswegen bin ich noch ziemlich zuversichtlich.“ Schließlich könne im Skeletonsport immer viel passieren. „Es gibt da noch viele Punkte“, blickt Lölling nach vorne.



Das Winken in die Kamera fiel Jacqueline Lölling nach den beiden Rennen von Sigulda schwerer als sonst. Doch das soll sich in Innsbruck-Igls wieder ändern, hier gewann sie in der Vorsaison.

Foto: BSD/Viesturs Lacis

Auskuriert hat die 25-Jährige inzwischen auch ihre Oberschenkelverletzung. „Die fünf Tage zu Hause habe ich wirklich genutzt“, sagt sie. „Ich hatte fast jeden Tag Physio, habe trainiert, was ging, und mich von Tag zu Tag immer ein bisschen mehr herangetastet.“ Zuletzt habe sie wieder völlig problemlos sprinten können. Wo Erholung, Regeneration und Training

gut für den Körper waren, hat das Durchatmen bei der Familie den Kopf freigemacht. „Das tut gut und gibt Kraft für die zwei letzten Wochen vor Weihnachten.“

Ein vertrautes Gefühl gibt Lölling in Igls auch die Bahn, diese sei vergleichbar mit Winterberg, wo sie als Sportlerin groß geworden ist. „Es ist eine Bahn, die nicht wirklich viel an kraftvollen Lenk-

einsätzen benötigt“, weiß die Pilotin. „Es gibt hier nicht so starke Druckkurven wie in Sigulda, aber das ist genau das Schwierige. Es kommt darauf an, so feinfühlig und wenig wie möglich zu lenken und dabei trotzdem die optimale Linie zu erwischen.“

Das ist gewiss eine der großen Stärken der Brachbacherin, bei der die Startphase allerdings das Man-

ko bleibt. Und das könnte in Igls zum Tragen kommen. „Die Bahn ist sehr kurz. Ich persönlich muss so viel wie möglich am Start herausholen, weil der obere Teil sehr flach ist. Wenn man da schon die entsprechende Geschwindigkeit am Start hat, dann ist das sehr gut“, weiß sie. „Auf der kurzen Bahn ist wenig Zeit, unten raus noch viel aufzuholen.“



Marco Weller.

Foto: bylogi

## Marco Weller heuert bei den Sportfreunden Siegen an

Fußball: Gebürtiger Herdorfer übernimmt A-Junioren

■ **Siegen.** Ein Ex-Trainer der SG 06 Betzdorf folgt auf einen Ex-Trainer der SG 06 Betzdorf – so ließe sich der Wechsel von Dirk Spornhauer zu Marco Weller beschreiben, der sich bei den Sportfreunden Siegen nun vollzogen hat. Allerdings geht

es dabei nicht um die Oberligamannschaft, bei der Chefcoach Tobias Cramer nach den jüngsten Erfolgen fest im Sattel sitzen dürfte, sondern um den Trainerposten beim ältesten Nachwuchs. „Nachdem das Trainergespann Dirk Sporn-

hauer und Uwe Neuser aus privaten Gründen seine Tätigkeit in unserer U19-Nachwuchsmannschaft beendet hat, können unsere Sportfreunde nun die beiden Nachfolger vorstellen“, heißt es in einer entsprechenden Mitteilung des Vereins, der zufolge der gebürtige Herdorfer Weller, der von Dezember 2015 bis Sommer 2018 die SG

Betzdorf in der Rheinlandliga coachte, nun für die in der Westfalenliga beheimatete A-Jugend verantwortlich ist. Der 43-Jährige trug einst im Jugend- und Seniorenbereich selbst das Trikot der Sportfreunde und spielte zudem für den 1. FC Köln und Dynamo Dresden. „In den Gesprächen hat man sofort gemerkt, dass er nach einer Fuß-

ballpause für die neue Aufgabe brennt und unsere Jungs sicherlich mit seiner Kompetenz und Erfahrung weiterbringen wird“, wird Jugendleiter Steffen Hardt in der Mitteilung zitiert. Als Co-Trainer zur Seite steht Weller Andreas Thielmann, der durch seine Familie schon seit langem mit den Sportfreunden verbunden ist. hun

## NLS: Bald gibt's Live-Bilder aus dem Helikopter

Motorsport: Meisterehrung der Nürburgring Langstrecken-Serie verlief diesmal digital – Neue Saison soll Ende März starten

■ **Nürburgring.** Anders als gewohnt, aber nicht weniger unterhaltsam – die digitale Jahresreue der Nürburgring Langstrecken-Serie 2020 war ein Erfolg. Vor allem für die Fans, denn die konnten erstmals bei der feierlichen – wenn auch virtuellen – Pokalübergabe dabei sein.

Mehr als 7000 Zuschauer schalteten den Stream live aus dem Gläsernen Studio am Nürburgring ein. Hier begrüßten die Moderatoren Patrick Simon und Lukas Gajewski unter anderem den Meisterrmacher

Matthias Unger und Junior-Champion Marcel Marchewicz persönlich. Die meisten Pokalübergaben fanden jedoch per Videoschaltete statt. Unter den prominenten Gästen, die sich in das Geschehen einklinkten, waren auch Rapper Smudo und Fußball-Profi Max Kruse.

Die beiden führenden Köpfe hinter der Nürburgring Langstrecken-Serie, Christian Stephani (Geschäftsführer der VLN) und Ralph-Gerald Schlüter (Generalbevollmächtigter der VLN) schauten zurück auf die abgelaufene Sai-

son und gaben einen Ausblick auf 2021. „Wir können zufrieden sein, was wir 2020 geschafft haben. Wir sind mit einem schwer kalkulierbaren Risiko gestartet. Das betrifft vor allem auch die neun veranstaltenden Klubs. Rückblickend betrachtet ist das Jahr mehr als gut gelaufen“, sagte Schlüter, und Stephani gab eine Neuerung bekannt: „Wir werden 2021 bei allen Rennen spektakuläre Bilder aus einem Helikopter für unseren Livestream haben. So können wir die Faszination der Serie und die Duell rund um die Nordschleife noch besser einfangen.“

Eine Premiere war die erste Ehrung der erfolgreichen Teams der Digitalen Nürburgring Langstrecken-Serie (DNLS). Für die Simracer der Teams BMW Bank, SimRC und CoRe SimRacing war es 2020 nicht nur eine Freude, vor großem Publikum Rennen zu fahren, sondern auch, für die Erfolge geehrt zu werden. „Simracing bietet neben dem realen Motorsport eine hervorragende Möglichkeit, eine zweite Story zu erzählen“, sagte VCO-Geschäftsführer Florian Haasper: „Natürlich gefällt eSports nicht jedem, aber es werden packende Rennen gefahren und es sind am Ende echte Emotionen, die dabei eine Rolle spielen.“

Die Wartezeit bis zum realen Saisonauftakt 2021 ist gar nicht so lang: In 112 Tagen schaltet die

Startampel der Nürburgring Langstrecken-Serie wieder auf Grün und holt beim ersten Rennen am 27. März die Grüne Hölle aus dem Winterschlaf. Eine Woche vorher stimmt der Probe- und Einstelltag (20. März) auf die neue Saison ein. Das bedeutet aber nicht, dass

die Fans bis dahin auf packende Rennaction verzichten müssen. Die DNLS ist bereits wieder voll im Gange. Am 19. Dezember steht mit dem Mahle Drei-Stunden-Rennen bereits das zweite Rennen der Wintersaison 20/21 auf dem Programm.

## RCN: Planungen für 2021 sind abgeschlossen

Macher der Rundstrecken-Challenge sind optimistisch

■ **Nürburgring.** Die Planungen für die 41. Saison der Rundstrecken-Challenge Nürburgring (RCN) sind abgeschlossen. Nach dem schwierigen Motorsportjahr 2020, das durch die Covid-19-Pandemie unter zahlreichen Problemen und notwendigen Einschränkungen zu leiden hatte, hoffen die Organisatoren der GT- und Tourenwagen-Breitensportserie auf eine Rückkehr zur Normalität im Lauf der bevorstehenden Saison.

„Wir haben das vergangene Jahr einigermaßen gut überstanden, konnten sechs Veranstaltungen durchführen und unseren Teilnehmern wenigstens ein Rumpfrogramm bieten. Es wäre schön, wenn wir unser Angebot in 2021 wieder deutlich erweitern können“,

sagt RCN-Serienmanager Willi Hillebrand und ergänzt: „Auf jeden Fall haben wir eine volle Saison geplant. Aber die Entwicklung der Covid-19-Pandemie lässt sich natürlich nicht einhundertprozentig voraussagen. Wir sind allerdings optimistisch.“

Der RCN-Kalender 2021 umfasst neun Termine plus einen Testtag. Bei den neun Veranstaltungen gibt es zudem zwei Rundstreckenrennen. Acht Mal fährt die RCN auf dem Nürburgring, einmal gastiert die Serie in Spa-Francorchamps (Belgien). Das RCN-Jahr soll, so ist der Plan, am Samstag, 13. März, mit einem Test- und Einstelltag auf der Nürburgring-Nordschleife beginnen, die erste Leistungsprüfung ist für Samstag, 10. April, vorgesehen.

## Special Olympics werden verlegt

■ **Koblenz.** Die landesweit größte Sportveranstaltung für Menschen mit und ohne Behinderung, die Special Olympics Landesspiele, kann aufgrund der Corona-Pandemie nicht vom 10. bis 12. Mai 2021 in Koblenz umgesetzt werden. Zu diesem Ergebnis kamen die Stadt Koblenz und Special Olympics Rheinland-Pfalz. Die neue Terminierung erfolgt im April 2021, die Hoffnung liegt auf einer Umsetzung im Herbst 2021. „Sport, Bewegung und die Teilnahme an den Landesspielen ist für die Athletinnen und Athleten ein bedeutender Bestandteil des Alltags und nicht zuletzt sportlicher Höhepunkt des Jahres, auf den sie viele Monate hinarbeiten. Daher ist uns die Entscheidung nicht leichtgefallen. Als Verband wollen wir gerade jetzt für die Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung im Land da sein, alternative Sport- und Bewegungsanreize schaffen und Perspektiven zum Sporttreiben aufzeigen“, berichtet der Vorsitzende des Organisationskomitees, Dietmar Thubeauville. Der Landesverband Special Olympics Rheinland-Pfalz mit Sitz in Koblenz wurde 2004 gegründet und schafft durch ein ganzjähriges regelmäßiges Sporttraining und über 50 Aktivitäten in über 15 Sportarten jährlich für über 5000 Kinder und Erwachsene eigene Zugangs- und Wahlmöglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Rheinland-Pfalz. red



VLN-Geschäftsführer Christian Stephani (Mitte) konnte Meisterrmacher Teamchef Matthias Unger (rechts) und Junior-Champion Marcel Marchewicz (links) direkt ehren, die weiteren Sieger dann virtuell.

Foto: VLN